

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

146 (26.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86668)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Besten Zeitung, Dämmer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.38 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probennummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Angelegenheiten schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 146.

Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908.

Besta, Mittwoch, 26. Juni 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: R. Borelmann, Nähterst. 51, Fernspr. 1032.

85. Jahrgang

# Die Rede v. Kühlmanns in der Debatte.

## Ein Kommentar des Reichstanzlers.

### Nachklang der Kühlmannrede.

Man schreibt uns aus Berlin: Die gefrige Rede des Staatssekretärs von Kühlmann beherrschte vollkommen die politischen Gespräche, die am Dienstag in den Wandelhallen des Reichstags geführt wurden. Von der Erregung, die sich eines Teiles der Presse ob der gewiß nicht sehr glänzenden und geschickten Rede des Staatssekretärs bemächtigt hat, ist bei besonnenen Parlamentariern aber nichts zu merken, man hört dort vielmehr durchweg die Ansicht vertreten, daß Herr v. Kühlmann zwar etwas überlegter hätte sprechen dürfen, aber nach dem ganzen Inhalt seiner gefrigen Rede ein wirklicher Grund zur Erregung oder Beunruhigung nicht gegeben sei. Dieser Eindruck verstärkte sich durch den Verlauf der heutigen Sitzung, zu deren Beginn gleich der Reichstanzler das Wort ergriß, um, wie er jagte, das Mißverständnis auszuräumen, das durch die Auffassung gewisser Ausführungen des Staatssekretärs entstanden sei. Im allgemeinen stellte er fest, daß sich Herr v. Kühlmann seiner Aufgabe durchaus sachgemäß entledigt habe, doch lehnte er es ab, ihm in der Unterbrechung der Frage nach der Schuld des Krieges zu folgen und betonte mit starkem Nachdruck und unter förmlichem Befehl des Hauses, daß von einer Erschütterung unserer Siegesgewissheit selbstverständlich nicht die Rede sein könne. Auch der Staatssekretär selbst sah sich veranlaßt, der mißverständlichen Auffassung oder Mißdeutung seiner Rede entgegen zu treten; er bestritt mit aller Entschiedenheit, daß er einen Appell an den guten Willen Englands habe richten wollen und unterließ nicht, mit starker Betonung als wahren Sinn seiner gefrigen Worte, daß der militärische Erfolg die Voraussetzung und die Grundlage diplomatischer Verhandlungen bilden müsse. Im Vorsitz der fortschrittlichen Volkspartei, dem Abg. Dr. Naumann, erstand dem Staatssekretär ein warmer und wortgewandter Verteidiger; einen kaum minder wirkungsvollen Ankläger fand er jedoch im Abg. Dr. Stresemann, dem Führer der Nationalliberalen, während Herr Haase von den Unabhängigen ihm das schärfste Mißfallen seiner Freunde darüber ausdrückte, daß er sich heute den Weisungen der Militärpartei, die Herr Haase überall wittert, gebeugt habe. Er meinte, daß Herr v. Kühlmann doch wenigstens in Schönheit habe sterben wollen. Daß die Stellung Herrn v. Kühlmanns erschüttert sei, konnte man besonders im Anschluß und unter Hinweis auf die Rede des Abg. Stresemann verschiedentlich im Reichstag hören; doch wurde dem in ruhig denkenden parlamentarischen Kreisen entgegengehalten, daß augenblicklich jedenfalls noch keinerlei Anzeichen darauf hindeuten, daß Herr v. Kühlmann sich in absehbarer Zeit „verändern“ werde.

### Deutscher Reichstag.

WTB. Westf., 25. Juni.

Am Bundesratsitz: Graf Hertling, v. Papen, v. Kühlmann, Wallraf, v. Waldbow. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung nach 2 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Nach Erledigung dieser Anfragen wird die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei sowie des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

### Reichstanzler Dr. Graf v. Hertling.

Seine Herren! Ich halte ursprünglich nicht die Absicht, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mich an diesen Verhandlungen zu beteiligen. Die Gründe, welche mich zu dieser Zurückhaltung bestimmen, liegen auf der Hand, es sind die Erfahrungen, die ich mit meinen Herren Amtsverwandten über die Erfolge unserer Reden gemacht habe. Sprachen wir von unserer friedfertigen Gesinnung, von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von den einen als ein Symptom unserer Schwäche und unseres unmittelfach bevorzogenen Zusammenbruchs aufgefaßt, auf der anderen Seite als eine slyig gestellte Falle. Sprachen wir dagegen von unserer unerschütter-

lichen Willen, den uns aufgezogenen Eroberungskrieg abzuwehren, soieß es: Das ist die Stimme des preussischen Militarismus, dem auch die leitenden Staatsmänner sich wohl oder übel fügen müssen! Ich bin am 24. Februar d. J. einen Schritt weitergegangen. Ich habe damals ausdrücklich Stellung genommen zu der Woffchaft des Präsidenten Wilson. Ich habe seine bekannnten vier Punkte besprochen und gleichzeitig meine Zustimmung zu diesen vier Punkten erklärt. Ich habe gesagt, daß die vier Punkte möglicherweise die Grundlage für einen allgemeinen Weltfrieden bilden können. Gegenwärtige Zeugnissen des Präsidenten Wilson sind darauf nicht erfolgt. Alles das hat keinen Zweck. (Sehr richtig!) Alle Mitteilungen, die mir aus den feindlichen Staaten, insbesondere aus Amerika, zu gekommen sind, haben mich deutlich erkennen lassen, was unter dem Friedensbünd, unter dem Bund der Völker, dem Völkerbund von Freiheit und Gerechtigkeit zu verstehen ist. (Sehr richtig!) Deutlich lassen ja unsere Gegner erkennen, daß sie der Herr dieses zu bildenden Völkerbundes sein würden, und daß es so gewiß gar keine Schwierigkeiten haben würde, das ihnen ungewohnte aufstrebende Deutschland zu isolieren und ihm durch wirtschaftliche Abschneidung den Lebensodem auszujöhen. (Sehr wahr!)

Ich habe es daher für durchaus angemessen gehalten, daß der Herr Staatssekretär das Auswärtigen Amtes Mitteilungen über die Einzelheiten unserer militärischen Lage im Osten von Finnland bis zum Schwarzen Meer hier machen möchte, der dazu berufen war, auf Grund seiner Sachkenntnis, auf Grund der Erfahrungen, die durch seine mehrmonatige Aufopferung und erfolgreiche Teilnahme an den Verhandlungen gemacht worden war. Ich bin der Meinung, daß der Herr Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus sachgemäß entledigt hat. Dagegen haben einige seiner Ausführungen, wie ich zu meinem Bedauern konstatieren mußte, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unfreundliche Aufnahme erfahren. (Sehr richtig! Sehr wahr!) Der Herr Staatssekretär sprach über die Schuldfrage. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. Schon jetzt liegen Zeugnisse vor, daß Deutschland nicht Schuld am Kriege war, daß es nicht die Fackel zum Weltbrand entzündet hat. (Sehr wahr!) Ich halte mich jedoch für verpflichtet, ein Mißverständnis auszuräumen, das, wie mir scheint, der Auffassung des zweiten Teiles der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zugrunde liegt. Die Tendenz dieser Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war lediglich, die Verantwortung an der Fortführung und unabsehbaren Verlängerung des entsetzlichen Krieges den feindlichen Mächten zuzuschreiben, ganz in dem Sinne, wie ich es am 24. Februar d. J. getan habe.

M. H. Von einer Ablegung unseres Willens, von einer Erschütterung unserer Siegesgewissheit kann danach selbstverständlich nicht die Rede sein! (Lebhafter Beifall links.) Was wir vor sieben Kaiser und Reich, Fürsten und Völkern eng und vertrauensvoll zusammen, sie vertrauen auf unsere unergleichlichen Truppen (lebhafter Beifall), sie vertrauen auf unser einheitlich und unerschütterlich zusammenstehendes Volk und seine großartige Haltung, wie wir sie seit Jahren zu bewundern haben. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher geholfen und uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnen wird.

Ueber die Einzelheiten wird der Herr Staatssekretär selbst das Wort ergreifen, um die Mißverständnisse aufzuklären. (Beifall.)

### Staatssekretär v. Kühlmann.

Seine Herren! Ich werde Ihre Zeit nur wenige Minuten in Anspruch zu nehmen brauchen. Aus der Presse und dem Stenogramm habe ich gesehen, daß der Herr Abg. Graf Westarp zum Schluß der gefrigen Verhandlungen, denen ich beizuwohnen leider durch bringende Amtsgeschäfte verhindert war, verschiedene Kommentare zu meinen Ausführungen gemacht hat, denen ich zum Teil beitreten kann, denen ich zum Teil aber sehr nachdrücklich entgegenzutreten gezwungen bin. Ich möchte Ihre Geduld einen Augenblick in Anspruch nehmen, um zu verlesen, was ich hier tatsächlich gesagt habe:

zu verlesen, was ich hier tatsächlich gesagt habe:

Wenn einmal der Moment gekommen sein sollte — wann er kommt, darüber möchte ich mir auch nicht einmal eine Prophezeiung erlauben —, daß die Nationen, die heute kämpfen, in einen Gedankenaustausch eintreten, so wird vor allem auch als Vorbereitung nötig sein, daß man ein gewisses Maß von Vertrauen in die gegenseitige Anhänglichkeit und Riffertigkeit setzt. Solange jede Erstattung von dem anderen als Friedensoffensive, als Falle, als falsche Unterstellungen, um zwischen den Verbündeten Zwietracht zu säen, aufgefaßt wird, solange jeder Annäherungsversuch von dem Gegener einer Annäherung in den verschiedenen Lagern selbst aufs bestmögliche benutzert wird, solange ist nicht abzusehen, wie irgendein Gedankenaustausch eingeleitet werden kann, der zum Frieden führt. Ohne solchen Gedankenaustausch wird bei der ungewissen Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm begriffenen auch überseeischen Mächte durch rein militärische Entscheidung allein ohne alle diplomatischen Verhandlungen ein absolutes Ende kaum erwartet werden können. (Jurist recht.)

Ich habe Herrn Grafen Westarp anbeimgewillt, das Stenogramm einzulesen. Wenn die Herren Wort darauf legen, können sie das Stenogramm selbst einlesen; es ist nicht korrigiert, was dem Sinne im geringsten widerspricht. (Jurist recht.) Ich weiß nicht, ob Herr Graf Westarp das Stenogramm hier zur Hand hat, es ist ihm zur Einsicht überlassen.

Unsere Stellung an den Schlachtfeldern, die ungeheuren Reserven an militärischen Hilfsmitteln, die Lage und die Entschlossenheit im Innern gestatten es uns, eine solche Sprache zu führen. Wir hoffen, daß die Gegner einsehen werden, daß gegen die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, des Gebotes an einen Sieg der Entente Exzess und Illusion ist. Sie werden, wie Mr. Kautsch von uns erwartet hat, seinerzeit den Weg finden, um mit Friedensangeboten an uns heranzutreten, welche der Lage entsprechen und welche den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügen.

Ich möchte mir erlauben, die Ausführungen des Grafen Westarp, wie sie aus dem Stenogramm namentlich vorliegen, gleichfalls zur Verlesung zu bringen:

Aber auch der Weg, der zum Frieden führt, scheint mir von ihm nicht richtig gekennzeichnet zu sein. Der Appell an den guten Willen Englands müßt gar nichts. (Sehr richtig! recht.)

Ein solcher Appell hat mir total ferngelegen. Dieser Appell richtet sich an niemand im besonderen, aus dem Konzept der Rede geht klar hervor, was die Absicht war. Es war die Absicht zu sagen: Verhandlungen von Parlament zu Parlament, von Rednerbühne zu Rednerbühne werden uns — und darüber herricht, glaube ich, ziemlich allgemeine Uebereinstimmung — auch den Weg zu einer Lösung kaum mehr wesentlich fördern können (sehr richtig!), also bleibt nichts übrig als der Weg der vertraulichen oder diplomatischen Fühlungsnahme. Dieser Weg ist gleichfalls hoffnungslos verbannt, wenn von Seiten der Gegner, wie ich dies hier gesagt habe, jede derartige Annäherung von vornherein als uns mala fides hervorhebend bezeichnet wird. Meine Ansicht war dabei, zu zeigen, wie die Gegner eben jeden Weg, der zu einer Verständigung führen kann, vollkommen verdammen. Ich sagte in der Verlesung fort:

Die Anforderung, sich gegenseitig den guten Glauben nicht abzuspüren, ist bei den Engländern an die falsche Adresse gerichtet.

Ich darf mich auf das eben Gesagte beziehen. Daran muß ich unbedingt festhalten. Solange ein Gegner irgendeine Erstattung des anderen für die geeignete Grundlage hält, um weiter zu diskutieren, wie soll da jemals eine Diskussion zustande kommen?

Im übrigen ist es ja, fährt der Herr Graf fort, der Herr Staatssekretär wolle es mir nicht abnehmen, wenn ich das sage, selbstverständlich und eine Winzengewaltigkeit, daß zu einem Friedensschluß Verhandlungen gehören.

Graf Westarp ist also mit meinen Darlegungen in diesem Punkte vollkommen einverstanden (Seiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Das ist natürlich, verhandelt muß werden, die Waffen allein bringen nicht den Frieden, sondern nach den Taten der Waffen muß verhandelt werden.

Ich stimme jedem Worte abfolut bei. Aber die Voraussetzung, daß es zu Verhandlungen kommt, ist doch die, daß auch unsere Feinde verhandeln wollen, und wir haben es doch wirklich gelernt, daß aus gutem Willen die Feinde in diese Verhandlungen nicht eintreten wollen, daß sie dazu gezwungen werden müssen. (Sehr richtig! recht.)

Auch hier stimme ich zu. Aber, meine Herren, wo ist denn der Appell an den guten Willen? Haben wir nicht in den letzten Monaten Siege errungen, so groß, wie sie die Geschichte kaum verzeihet? Erwarten nicht unsere Feinde heute, wie Sie aus ihrer Presse jede Minute lesen können, neue große Schläge? Sind das nicht Momente, die bei ihnen die Ueberzeugung oder Nachdenklichkeit auslösen können: Wäre es nicht verstandiger, jetzt den Weg der Verhandlungen zu betreten? Graf Westarp fährt fort:

Weshalb ist und bleibt die Voraussetzung zu solchen Verhandlungen, die uns zum Erfolge führen und einen Frieden bringen können, der für Deutschland erträglich ist, der Sieg unserer Waffen. (Sehr richtig! recht.)

Dem stimme ich vollkommen bei, meine Herren. (Aßen und Jurist recht.) Keiner wird das in geringem Leugnen können: der Sieg ist auf unserer Seite, und wir hoffen auch in Zukunft auf Sieg, so lange, bis die Gegner eben zu den auch von mir verlangten Erklärungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. — Graf Westarp fährt fort:

Ich stehe durchaus an dem Standpunkt, wie ihn der Herr Kollege Gröber ausgesprochen hat: wie uns unser gutes Schwert den Frieden im Osten gebracht hat, so wird unser Schwert uns auch den Frieden im Westen bringen müssen.

Im Osten ist der Verlauf der gesamten, daß die Gegner, als sie einsehen, weiterer Widerstand ist hoffnungslos, die Russen auf dem Wege des Funkbruchs, die Ukraine auf dem Wege der Deportation nach West-Sibirien, die Rumänen auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen uns ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in die Diskussion einzutreten. — Graf Westarp fährt fort:

Ich kann deshalb nicht verschweigen, daß der Herr Staatssekretär seiner Erklärung eine Fassung gegeben hat, die es vielleicht zweifelhaft erscheinen lassen konnte, ob er auch dieser Meinung gewesen ist, die ich eben ausgesprochen habe.

Ich lege den größten Wert darauf, zu betonen, daß ich abfolut dieser Meinung gewesen bin. — Er fährt fort, und ich möchte dies den Herren zu bedenken geben, die eben behaupteten, ich hätte das Stenogramm in funktionsloser Weise retouchiert:

Ich kann es mir nicht denken, daß der Herr Staatssekretär das Gegenteil hat sagen wollen.

Wenn er nach unmittelbarer Anhörung der Rede, ohne die schriftliche Erklärung vor sich zu haben, sich das nicht denken kann, so geht für mich daraus ganz klar hervor, daß er es auch nicht gesagt hat. — Graf Westarp fährt dann fort:

Ich kann es mir nicht denken, daß der Herr Staatssekretär hat zum Ausdruck bringen wollen, nur Verhandlungen, nicht militärische Entscheidungen allein würden uns zum Siege bringen.

Gegen diesen Punkt der Rede muß ich auf das allerentschiedenste protestieren. Graf Westarp sagt, er könne sich nicht denken, daß ich es hätte zum Ausdruck bringen wollen. Er konnte es sich auch tatsächlich nicht denken! Der Herr Staatssekretär hat zum Ausdruck bringen wollen, daß die Schwerpunkte auf die militärische Entscheidung gelegt und die diplomatischen Verhandlungen als das Sekundäre und Nachfol-



fähigen Bedeutung dieses Geleitzuges für die Seeredite nicht nur Hollands, sondern aller Neutralen die holländische Regierung ihre Abfertigung durchführe und sich nicht bereit erkläre, für England anstößige Teile der Ladung zurückzugeben.

**Zur Demission des Marineministers.**  
W.B. Amsterdam, 25. Juni. (Draht.) Das Allgemeine Handelsblad schreibt: es habe Grund zu der Annahme, daß das Demissionsgesuch des Marineministers auf die bald zu erwartende Abreise des türkischen Geleitzuges keinen Einfluß haben werde. Das Verhältnis Hollands zur Entente habe sich, seitdem der Ausschub der Abreise des Geleitzuges beschlossen wurde, nicht geändert.

**Norwegen.**

**Die nordische Ministerzusammenkunft.**  
W.B. Christiania, 25. Juni. (Draht.) Staatsminister Krudten und der Minister des Innern Thien sind nach Kopenhagen zur Teilnahme an der Ministerkonferenz abgereist.

**Aus Oesterreich-Ungarn.**  
Die Parlamenten- und Regierungskreise in Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Wie in politischen Kreisen erwartet, sollen die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien von neuem aufgenommen werden. Als sicher dürfte anzunehmen sein, daß die Stellung der gegenwärtigen Regierung in der wieder bevorstehenden Verhandlung mit der Opposition, besonders den Polen, eine wesentliche Stärkung erfahren wird. Die Entscheidung der Parlaments- und Regierungskreise ist daher auch kaum vor Ende dieser Woche zu erwarten.

**Kaiser Karl an Dr. Seidler.**  
W.B. Wien, 23. Juni. Kaiser Karl erließ nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben:  
Lieber Dr. Ritter von Seidler!

Sie haben mit Hinweis darauf, daß unter den gegebenen Verhältnissen meiner Regierung die gegebenen Verhältnisse meiner Regierung die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht möglich ist, mir im Namen des Gesamtkabinetts die Bitte um Enthebung von Amte unterbreitet. Da es meine Pflicht ist, in unüberwindlicher Festhaltung des vertrauensvollen Verhältnisses zu jenen Parteien, die auch bisher unbedingt für das Staatsinteresse eingetreten sind, zunächst alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Erreichung der öffentlichen Angelegenheiten auf parlamentarischen Wege gefördert werden könnte, behalte ich mir die Entscheidung über ihr Demissionsgesuch vor und betraue Sie mit der einseitigen Weiterführung der Geschäfte.

**Sowjet-Republik.**

**Die Entente-Kriegsschiffe bleiben in den russischen Häfen.**

Moskau, 23. Juni. Die Ententevertreter antworteten auf die Note Tschichowins, daß sie ihre Schiffe aus den russischen Häfen nicht entfernen können, da sie zum Schutze der Ententetruppen, die vor dem Breiter Frieden gelandet waren, sowie des dorthin verbrachten Materials verbleiben müßten.

**Von der Kurmanautise.**

Petersburg, 25. Juni. Finnische Truppen haben neuerdings den Vormarsch nach der Kurmanautise angetreten. Nach Meldungen russischer Blätter ist die Bahnhofsstation Rammi bereits von finnischen Truppen besetzt worden.

Stockholm, 25. Juni. Nach Petersburger Meldungen antwortete die englische Regierung auf die Forderung einer Klärung der Eisenereisfrage ablehnend, weil die Sowjetregierung außer Stande sei, die englischen Interessen gegen den zunehmenden deutschen Einfluß zu schützen.

**Die Sowjets und die Mittelmächte.**

Berlin, 25. Juni. Entgegen den Behauptungen der Ententevertreter in Rußland zum Zweck des Sturzes der Bolschewistik-Regierung und daran anschließender Kriegserklärung an die Mittelmächte durch eine eventuelle neue Regierung erzählt die Zeit. Ztg., daß die russischen Führer alle Parteien ernstlich den Gedanken einer dauernden Verständigung mit den Mittelmächten erwägen, von denen allein sie die Wiederkehr geordneter Verhältnisse erhoffen.

**Amerika.**

**Amerika für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.**

W. Bern, 25. Juni. Die Zürch. Morgenzeitung hat einen Erlaß des Handelsministeriums der Ver. Staaten von Nordamerika an den amerikanischen Gesandten in Bern gegeben, wonach eine Organisation zur Überwachung des schweizerischen Wirtschaftslebens nach dem Kriege geschaffen werden soll. Der Erlaß geht von der Behauptung aus, daß die Schweiz nach dem Kriege eine Vermittlerrolle wirtschaftlicher Art übernehmen solle, ein Vorgehen, das den Interessen der Ver. Staaten, die einen voll wirksamen Wirtschaftskrieg verlangen, zuwiderläuft. Hierzu bemerkt die Zürcher Morgenzeitung: Für die Schweiz ist dieser Vorschlag eine peinliche Übergräufung. Man droht ihr damit, auch nach dem Kriege

darauf verzichten zu müssen, Herr im eigenen Hause zu sein.

**Das Fortschreiten der panamerikanischen Bewegung.**

T. U. Haag, 25. Juni. Die „Times“ melden aus Buenos Aires: Der Minister des Äußeren in Uruguay, der voraussichtlich Kandidat für den demnächst zu begehenden Präsidentschaftsposten ist, wurde vom Washingtoner Kabinett eingeladen, den Ver. Staaten einen Besuch zu machen. Zu diesem Zwecke stellt man ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung. Der Mitarbeiter der „Times“ schließt aus diesem Vorschlage, daß man in Washington großen Wert auf die Haltung Uruguays und auf eine weitere Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern lege. Dies sei ein Zeichen für die fortschreitende panamerikanische Bewegung.

**Deutsches Reich.**

**Erzbischof Faulhaber protestiert gegen die Einführung des „Weibsteufern.“**

München, 24. Juni. Vor einer tausendköpfigen Menge sprach Erzbischof Faulhaber heute Abend im Dome in feierlicher Weise eine Entrüstung aus über den öffentlichen Entschluß der zu gleicher Stunde erfolgenden Gesammtversammlung „Weibsteufern“. Nicht auf die etwaige Erhebung einzelner Stellen komme es dabei an, sondern auf den Gesamtsinn und die Richtung des Entschlusses. Bei diesem Einspruch werde er sich nicht inponieren lassen durch ein zu erwartendes Sakroschreiben der Presse. Das Volk wolle Ehre haben für diese Verletzung seines sittlichen Empfindens.

**Aus dem oldenburgischen Münsterlande.**

- Beim „Ewigen Gebet“ am Donnerstag sind die Beständen wie folgt:  
8-9 Uhr: Große Straße-Nachbarschaft;  
9-10 Uhr: Welpen, Grünmoor und Stoppelmarkt;  
11 1/2-12 1/2 Uhr: Hagen und vor dem Moore;  
12 1/2-1 Uhr: Gymnasium;  
1-2 Uhr: Nührenstraße-Nachbarschaft;  
2 1/2-3 Uhr: Seminar;  
3-4 Uhr: Burgstraße-Nachbarschaft;  
4-5 Uhr: Ringenbogen-Nachbarschaft;  
5-6 Uhr: Kirchstraße-Nachbarschaft.

Der erste Viehweiden-Feldtag ist vollständig verregnet. Mädchen, welche sich trotzdem in die Dämmer Berge hinaus gewagt hatten, versichern, daß die Beeren noch längst nicht reif sind und daß sich dort ein Pfäddchen, wenn überhaupt, erst in 10-14 Tagen lehne.

**Sammelt deutschen Tee.** Man schreibt uns: Das kaiserliche Gesundheitsamt hat jedoch ein Verbot über Teemischungen für den Haushalt herausgegeben, das allen Hausfrauen, deren Vorräte an echtem Tee erschöpft sein werden, willkommen sein wird. Das Verbot ist für 10 Pfg. vom Verlage Julius Springer, Berlin W. 9, zu beziehen. Eine sehr gute, seit Jahren erprobte Teemischung, die jetzt leicht gemacht werden kann, besteht aus folgender Zusammensetzung: Zu gleichen Teilen mischt man Brombeerblätter, Erdbeerblätter und Himbeerblätter; man kann nach Belieben Blätter des Weidenröschens und etwas Klee, Garten- oder Weidenrinne hinzu tun. Alles im Schatten getrocknet, gibt einen vorzüglichen und bekömmlichen Tee, den man nach längerem Gebrauch vielfach dem echten chinesischen Tee vorzieht; und er kostet pro Pfund nur — etwas Arbeit des Einkommelns. Auch ist er sehr haltbar, behält jahrelang sein süßes Aroma. Man mag jetzt einen Versuch.

**Verwendung von Gütern.** Der kommandierende General von Sänich erklärt eine Zufuß-Verordnung betreffend mißbräuchliche Verwendung von Eisenbahn-Güterwagen, in der er sagt: Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahn Güterwagen verbiete ich, daß den Militär- und Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung des Abenders, der Art, der Menge oder des Gewichtes der Güter, des Empfängers oder der Verwendung des Gutes falsche Angaben gemacht werden. Verstöße hiergegen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

**Löhne, 26. Juni.** Vor dem Posthause in Lohne (Old.) sind am 24. Juni 47 Mk. in Papiergeld gefunden worden. Der Eigentümer ist unbekannt. Der Betrag ist bei dem Bürgermeister abgeliefert worden.

**Löhne, 26. Juni.** Das preussische Verdienstkreuz für Kriegsschiffe wurde dem Stationsassistenten Godeke in Lohne verliehen.

**Damme, 26. Juni.** Die Militärrenten werden hier und bei der Postagentur in Holdorf wegen des Festtages nicht am 29., sondern am 28. d. Mts. ausbezahlt.

**Bischof, 26. Juni.** Wegen Erkrankung der Lehrerin an der Volksschule in Endel fällt der Schulunterricht bis zum 10. Juli d. J. aus.

**Cloppenburg, 25. Juni.** Die Kartenausgabe für Jäger, Fleisch und Mägen erfolgt am Donnerstag, den 27. Juni vorm. 1/9 bis 12 Uhr, nachm. 3 bis 5 Uhr im Rathhause.

**Cloppenburg, 26. Juni.** Großherzog Leopold III. Am Sonntag findet das vom Gymnasial-Turnverein veranstaltete Schau- und Wettkurnen in der Turnhalle des Gymnasiums auf dem Spielplatz hinter der Schule statt. Das Schauturnen wird sich zusammenschließen aus einem Aufmarsch, Stab- und zwei Pyramiden. Das Wettkurnen wird einen Fünfkampf darstellen, bei 100 Meter-Läufen, 200 Meter-Hürdenläufen, Kugelstoßen, Schleuderballwerfen und Dreifprung in sich vereinigen wird. Den sechs besten Turnern in diesem Wettkampf wird ein Kranz aus Eichenlaub, den die einzelnen Klassen des Gymnasiums stiften, zuteil werden. Gymnasialkapelle wird für schöne Abwechslung sorgen.

**Cloppenburg, 25. Juni.** Beronen über 70 Jahre und Kranke erhalten Mehl und Zwieback nur gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes beim Amtssozialstand. Werden Mütter erhalten die letzten zwei Monate wöchentlich 350 Gramm Brotzulage, Kinder im 1. Lebensjahre erhalten besser ausgemageltes Mehl. Stillende Mütter erhalten Zulagen auf Grund ärztlichen Attestes oder wenn für den Säugling nicht die vollen Lebensmittelformen ausgegeben werden. Zwieback ist erhältlich bei Freyer und Krentel, Cloppenburg, Steinen-Tenstedt, Moors-Emsfeld, Meiners-Garrel, Meyer-Molbergen, Baumhose und Korfhage-Böningen, Schade und Wötmann-Ehjen, Kramer-Lajrup und Lübbens-Bindern, besseres Weizenmehl in den Apotheken in Cloppenburg, Ehjen und Böningen, Bachhaus in Capeln, Reinken-Emsfeld, Deelen-Molbergen, Gg. Meyer-Garrel, Wischmann-Lajrup, Götter-Bindern.

**Cloppenburg, 25. Juni.** In der Nacht zum 14. oder 15. d. M. sind dem Zeller H. Noormann in Amhören 15 Pfd. Schmalz mit einem Steintopf gestohlen worden.

**Aus der Residenz und dem Norden.**

**Odenburg, 26. Juni.**

Die Wanderausstellung der Erntegüter-Gesellschaft wurde am Montag geschlossen. Während der 7 Ausstellungsstage war sie von über 1000 Personen besucht. An dem mit der Ausstellung verbundenen Lehrkursus nahmen 20 Schülern teil.

Die 5 Zivilefängnisse, die bei der Glasfütte in Odenburg beschäftigt waren, sind entlassen. Auch vom Torwerk „Wittenmoor“ in Südmooslesfeld ist ein Franzose entlassen.

Von 12-13jährigen Kindern wurden am Mittwoch auf dem Iogen. Haarenfelde in Bürgerfelde aus einem eingestiegenen Garten am hellen Tage für 30-40 Mark Erbsen, Wurzeln, Schallotten und Erdbeeren gestohlen.

Die Stürme der letzten Tage richteten erheblich größeren Schaden an, als ursprünglich angenommen wurde. In den Forsten und an den Wegen sind mehrfach Bäume entwurzelt worden. Vor allem groß ist der Schaden, der den Gärten an den Obstbäumen und jungem Gemüße angerichtet wurde. Das wenige Obst, was an den Bäumen hing, wurde heruntergeschüttelt. Erbsen wurden mit samt der Stäucher aus dem Boden gerissen und vom Winde fortgetrieben. Nur wenige, besonders gut geschützte Gärten blieben verschont. Auf dem freien Felde blieben dagegen nur wenige Früchte unberührt.

Diebstähle wurden in der letzten Zeit mehrfach von hier in Garnison stehenden Soldaten verübt.

Heimarbeit. Die nächste Ausgabe erfolgt am Freitag, dem 28. Juni, für Gruppe I, Anfangsbuchstaben S, Nr. 75-112, 2, 11, W alle Nummern. Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14.

Klagen über enorme Mietssteigerungen werden hier laut. Verschiedentlich sollen die Mieten zum Herbst um 40-50 Prozent gesteigert sein. Da andere Wohnungen nicht zu haben sind, werden die Mieter gezwungen, den höheren Mietzins zu zahlen, wenn sie nicht obdachlos werden wollen. In verschiedenen Fällen wurde das Mietverhältnis um Hilfe und Entscheidung bei Mietssteigerungen anrufen.

Ein Mangel an Hauspersonal macht sich nach wie vor auf dem Arbeitsmarkt geltend. Während Angebot und Nachfrage für weibliche Personen sich ungefähr ausgleichen, ist die Nachfrage nach Mann- und ungelerten Arbeitern bedeutend dem Angebot dafür überlegen.

Einer jungen Dame wurde eine wertvolle Taschenuhr entwendet, als sie auf der Ausstellung war. Die Diebe, zwei Soldaten, wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

**Wideshausen, 25. Juni.** Am 17. d. M. nachmittags, sind der Witwe Kolhoff hier aus der Mühle der Witwe Dießen 39 Pfd. Roggenmehl abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

**Briefkasten.**

Kr., Müllingen. Wir haben das Gemüthsgeheul vor längerer Zeit bereits gebracht. Nach Sg. Die Zinshefte von den Kriegsanleihen werden von der Post erst vom Tage der Fälligkeit an eingelöst.  
B. J. in S. Wenn Sie reklamieren werden wollen, müssen Sie sich unter Darlegung der Militärverhältnisse etc. an die Firma wenden, die Sie reklamieren soll.

**Neueste Nachrichten.**

**Deutscher Tagesbericht.**

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amstka.)

**Kronprinz Rupprecht von Bayern.**

Südlich der Scarpe griff der Engländer getrieben früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Furdpenewilly-Bijasse wurde er im Gegenfisch zurückgedrängt. In den Nachbarschaften scheiterte sein Vorstoß in unserm Feuer.

Am Abend lebte die Artillerieaktivität an der ganzen Front auf.

Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach ließ der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gesangene in unserer Hand.

**Deutscher Kronprinz.**

Zwischen Aves und Marne zeitweilig auflebende Geschützaktivität. Westlich der Dite erbeuteten wir in Voreilbäumen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Zeilangriff nordwestlich von Chateau Thierry wurde abgewiesen.

**Herzog Albrecht von Württemberg.**

Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Lures ein und brachte 200 Offiziere und 40 Gefangene zurück. Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni östlich von Solignos bis zur Aisne zum Bombenabwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Abwurf gebracht.

Leutnant Ober errang seinen 33., 34. und 35. Leutnant Kirck sein 27., Leutnant Ramei seinen 24., Leutnant Weissen seinen 23. und Leutnant Wills seinen 21. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Die russische Grenze nach Finnland gesperrt.**

TU. Jürich, 25. Juni. (Draht.) Die R. Z. Jg. erklärt aus Helsingfors, Rußland habe soeben seine Grenze nach Finnland aus unbekannter Ursache und auf unbestimmte Zeit gesperrt.

**Rußland soll nochmals das Kanonensfutter der Entente werden.**

Christiania, 25. Juni. (Draht.) Aus Washington wird gemeldet, daß sich Anhalteliche wissen und andere Elemente zusammenschließen, um die jegliche russische Regierung zu stürzen. Man erwartet, daß die russische Regierung in die Hände solcher Leute kommt, die zur Wiederherstellung des Landes tätige Hilfe der Entente vorbereiten würden. In erster Linie steht die Behauptung, daß Amerika zu diesem Schritt Kerntruppen über den Stillen Ozean sende, was ebenso schnell aber gefährlicher vor sich gehen würde, als über den atlantischen Ozean. Es ist deutlich erkennbar, daß die Entente den Wunsch hegt, Rußland durch Unterjüngung der Gegenrevolution wieder zum Kanonensfutter der Entente heranzuziehen.

**Die skandinavische Ministerkonferenz.**

Kopenhagen, 26. Juni. (Draht.) Morgen und übermorgen findet in Kopenhagen eine skandinavische Minister-Zusammenkunft statt, die namentlich dem Handelsaustausch gelten soll.

**Der Fortgang der russischen Gegenrevolution.**

Jürich, 25. Juni. (Draht.) Nach Mitteilungen der Petersburger Telegrammagentur teilt Trotzki mit, daß der tschecho-slowakische Aufmarsch infolge Unterjüngung durch die russische Gegenrevolution immer größeren Umfang annehme. Die tschecho-slowakischen Abteilungen 10 groß. Städte in Rußland besetzt, darunter Samara, Novo-Nikolajewsk und nähern sich Tobolsk. Sie üben ein Schreckensregiment aus und nahme vielfach Hinrichtungen der Sowjetbehörden vor. Sie handeln im Einverständnis mit den revolutionären russischen Weißen Garden.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Becht-Druck und Verlag: Wehner-Druckerei und Veria G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Becht.

Amtsverband. Besta, den 24. Juni 1918.

# Bekanntmachung.

Folgendes Eierhändler der Gemeinde Damm: Kaufmann W. Dorfmeister zu Damm, J. W. Böger zu Damm, August Verding zu Osterfeine, Karl Oberding zu Osterfeine, Bernard Kutsche zu Osterfeine, W. H. H. Kutsche zu Osterfeine, Franz Kaufmann zu Dümmerlohansen, ist die Zulassung zum Eierhandel entzogen worden.

Küdens.

# la gelbe Saatlupinen

in hochfeinmahliger Ware empfiehlt

Besta. D. Schröder.

Unter meiner Nachweisung stehen

- 1 Handauer,
- 1 Halbhaie,
- 1 Aderwagen und
- 1 Nähmaschine mit Handablage zum Verkauf.

Widderhausen, Fernruf 215.

L. Günther, Auktionator.

# Alte Schuhe,

welche nicht mehr befohl werden können, werden durch Einmahlung von

# Voll Holzsohlen

nach lange tauglich gemacht. Empfehle diese Holzsohlen mit Pfalz in allen Größen.

Gummi-Sohlen, Gummi-Platten, Sohlen-Schoner in vielen Sorten empfiehlt A. Gerhardt, Besta.

Von der Reise zurück

Dr. med. Schmeden Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Oldenburg i. Gr.

# Alte Dampfessel

1. Maschinen, Flüssigkeits-, Gasmotoren aller Art, Federmaterialien, Anschlag-Gestelle auf Wunsch, ganze Fabrikrichtungen gesucht. Angebote sofort erwünscht.

Schröder, Bremen, Geeren 68.

Postkarte empfangt, komme sofort und zahle höchste Preise für:

- Lumpen,
- Eisen,
- Knochen,
- Altknetalle,
- sowie alle Arten

# Häute und Felle,

Enten, Hühner und Kaninchen.

# h. heuwarden,

Besta, Fernruf 221.

Zu verkaufen eine

# Glucke

mit 12 fembaren Küden.

A. Engelmann, Langförden.

Zu verkaufen ein 2jähr.

# Fußs-Ballack.

Pächter Clem. Wigger, Endel bei Wüdel.

Verkaufe einen prima

# Stutenter,

N. Fr. St. Veräußerung 2 4088, W. Fr.-S. Tach's Nr. 2464.

F. Willenbring, Station Garrel i. D.

Habe ein einjähriges

# Kind

und eine höchstzogene

# Ziege

zu verkaufen. Egnach Cornhart, Endrup b. Langförden.

Diejenigen, welche für das Winterhalbjahr 18/19

# Karbid

von mir beziehen wollen, mögen sich umgehend bei mir in die Kundenliste eintragen lassen.

Besta. Georg Kolfes, Fahrradfabrik.

— Kaufe fortwährend —

# hochtrag. Rühre u. Rinder

und zahle hohe Preise. Abnahme jeden Montag. Um Angebote wird gebeten.

H. Brockhage, Viehhandlung, Wehlerdamm, Post Bahum.

# Schaf- u. Lämmerverkauf.

Am 1. Juli, vorm. 8 Uhr (neue Zeit) werde ich bei meinem Hause

zirka 50 überjährige große Mutterschafe

und zirka 70 beste Lämmer,

darunter 50 Mutterlämmer, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Die Tiere, welche nach Dinklage kommen werde ich per Wagen nach dort bringen.

Soldorf, 22. Juni 1918.

B. Johanning.

Auf dem Schafverkauf verkaufe mit

100 Viehsträde und Zugstränge, 2,50 m lang,

10 Fähr- u. Flugleinen, 15 m lang

1 4jährige schwere Wagenkuf, hochtragend,

1 angeführten, besten, roth. Stier,

1 starken, gut erhaltenen Aderwagen, 5000 Pfd. Tragkraft, u.

20 Ferkel, 6 Wochen alt.

Soldorf, den 24. Juni 1918.

B. Johanning.

Häusler Clemens Burwinkel in Dinklage läßt

am Montag, dem 1. Juli d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfangend, wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 zweiseitigen Kleiderschrank, 1 Anrichte, 2 Koffer, 6 Stühle, 2 Tische,

2 Betten mit Bezügen, 1 Kommode, 1 Kochofen, 1 Hausuhr, 1 Pfanne,

10 Meter Inlett, 24 Ellen Bettbezug, 2 neue, noch nicht gebrauchte Bettlaken, Handbeuge und sonstiges Ackergerät, 2 Eimachsfässer, mehrere Ritten,

2 Sensen, 1 Sichel, 1500 Pfd. Stroh, 200 Pfd. Heu, Torf, 5 Haufen Brennholz, 1 milchgebende Ziege, 6 Hühner

u. was sich sonst in einem kompletten Haushalte vorfindet.

Käufer ladet freundlichst ein

Ostendorf, Auktionator.

Wegen Aufgabe der Pacht läßt Pächter

S. Rebel in Bevern

am Freitag, dem 28. Juni, vorm. 9 Uhr,

# sein Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner nachmittags 1 Uhr:

2 Aderwagen mit langem und kurzem Geschirr, 1 Querdreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle (Amazona),

1 Milbenscheider, 1 Pflug mit Gestell, 1 S-Egge, 9 Milchfannen, eine große Mehlmühle, 1 kräftiges Arbeitspferd, 2 Geschirre, 1 Kreuzleine, zwei wollene Decken, Weishe, Keesp, ein Gigh (Bierfeger) mit bestem Geschirr und Leimen, 1 gut erhaltener Aulswagen.

Verammlung auf dem Hofe. Käufer ladet freundlichst ein

Essen, den 20. Juni 1918.

B. Diekmann, amtl. Aukt.

# Feldpost-Karten

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

# Generalversammlung

d. Molkerei-Genossenschaft Langförden e. G. m. u. H.

am Freitag, dem 28. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr in Joh. Dullmeyers Wirtschaft in Langförden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
2. Entloftung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes.
4. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
5. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Verschiedene Mitteilungen.

Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung beim Geschäftsführer zur Einsicht der Mitglieder aus. Langförden, den 20. Juni 1918.

Molkerei-Genossenschaft Langförden, e. G. m. u. H.

H. Baste. J. Brinthus.

# Generalversammlung

des Landwirtschaftl. Konsum-Vereins Langförden, e. G. m. u. H.

am Freitag, dem 28. Juni 1918, nachm. 5 Uhr in Joh. Dullmeyers Wirtschaft in Langförden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
2. Entloftung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes.
4. Wahl des Aufsichtsrats.
5. Verschiedene Mitteilungen.

Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung beim Geschäftsführer zur Einsicht der Mitglieder aus. Langförden, den 20. Juni 1918.

Landw. Konsumverein Langförden, e. G. m. u. H.

C. Kolbepoff. J. Brinthus.

# Udvg. Ingeversicherung-Gesellschaft.

Nachversicherungen, die völlig kostenlos sind, werden noch bis zum 1. Juli angenommen. Wer nicht einen neuen Antrag einreicht, dem werden im Schadensfälle 5% der Entschädigungssumme in Abzug gebracht. Verträge daher keine, in seinem Interesse den vorjährigen Antrag zu verlängern.

Die Direktion.

# Die Kriegsschuh-Kurse

beginnen am Dienstag, dem 2. Juli.

Dieselben finden statt in Dinklage jeden Dienstag und Freitag von 1—4 Uhr und von 6—9 Uhr abends, bei genügender Beteiligung 2 mal täglich.

Dieselben Stunden in Lohne jeden Donnerstag und Sonnabend eventuell morgens.

Bir diese Woche Freitag verhindert zu kommen.

# Brenz. Südd. Klassenlotterie.

Zur neuen Lotterie sind

Losse

1/8	1/4	1/2	1	2
5	10	20	40	80
25	50	100	200	400

— aus unter Nachnahme zu haben —

Oldenburg i. Gr. N. Herzberg, Alsterstraße 62. Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer.

Auch sind Lose zu haben bei den Herren Heinrich Krapp, Buchbinder, Dinklage, Hof. Haslamp, Steinfeld.

Auf meinem Lager in Schneiderkrug ist

# Chlorkalium

(53% Kaligehalt) stets zu haben.

D. Schröder.

# Trocknungsanlage

Amtsverband Besta.

Für die kommende Herbst-Winter-Trocknung wird ein alterer, aber zuverlässiger Mann als 2. Trockenmeister gesucht, ebenso können zum Winter der 6-8 Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung finden.

Solche, die sogleich für zunächst etwa 3-4 Wochen antreten können, erhalten für den Winter den Vorzug. Stundenlohn 35-40 Pfg. Meldungen sind zu richten an die Betriebsleitung der Kleinbahn zu Besta.

Als Verlobte empfehlen sich:

Berta Sünneberg

Franz Kruse

Lehnden Hannover i. H. Jernauk im Juni 1918. Von Gratulationsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

# Herren-Bekleidung.

Anzüge Roben-Toppen

Paletots Roben-Mäntel

Sojen Roben-Umhänge

Nur gute Qualitäten.

# M. Schulmann,

38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38

# Brenz. Südd. (Königlich Brenz.) Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

Dose

1/8	1/4	1/2	1
5	10	20	40
25	50	100	200

— aus unter Nachnahme.

Otto Wulk, Oldenburg i. Gr., Staustrasse 14, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In Besta: St. Vogel; in Löhningen: G. Moorlamp; in Lohne: W. Kromann.

Für die Heuernte empfehle zum Einstreuen

# Viehsalz.

Besta. D. Schröder.

# Todes-Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen entschlief am Dienstag morgen 10 Uhr sanft und gottgegeben unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Edelle

# Heinrich Siemer

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebensstand und öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 50. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Bähen bei Schneiderrug, Carum, Cloppenburg, russische Gefangenenschaft, Belgien, Eharlow, den 26. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. Juni, morgens 10 Uhr in Bähen, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

# Todes-Anzeige.

Seute erhielt ich ganz unerwartet die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, der

Grenadier

# Georg Hogeback,

im Alter von 27 Jahren auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 18. Juni dem Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Sein Bruder Josef ging ihm bereits am 30. August 1915 im Heldentode voran.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die tiefbetrübte Mutter und Brüder.

Düingtrup, Ostl. und westl. Kriegsschauplatz, den 24. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 3. Juli, morgens 10 Uhr, vor 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Widderhausen, wozu hiermit eingeladen wird.